

## So finden Sie den Garten der Frauen



© Titelbild, Illustration, Gestaltung: Andrea Orth; Fotos v. l.: Privat; A. Nippa (Hrsg.): Emily Ruete geb. Prinzessin Salme von Oman und Sansibar. Leben im Sultanzpalast. Memoiren aus dem 19. Jhd. Frankfurt a. M. 1989; G. Bäumler: Gestalt und Wandel. Frauenbildnisse. Berlin 1939; Pflegedienstleitung UKE (Nachlass OS A. Fuhlhage); Philine Tormin, Ein Gedenkbuch. Hrsg. J. Tormin und E. Albert (1924)

Zum 23. Geburtstag des Garten der Frauen wird am 7. Juli 2024 die Ausstellung „Fünf Frauen in Bäumen“ eröffnet. Auf großen halbtransparenten Fahnen werden Porträts von fünf Frauen, die ihren 100-jährigen Todestag begehen und an die im Garten der Frauen erinnert wird, gezeigt: die Krankenschwester Hedwig von Schlichting (1861–1924, 63 Jahre), die Tänzerin Lavinia Schulz (1896–1924, 28 Jahre), die Schauspielerin Philine Leudesdorff-Tormin (1892–1924, 32 Jahre), die Frauenrechtlerin Antonie Wilhelmine Traun (1850–1924, 74 Jahre) und die Schriftstellerin und Prinzessin von Sansibar Emily Ruete (1844–1924, 80 Jahre).

# Fünf Frauen in Bäumen

## im Garten der Frauen auf dem Ohlsdorfer Friedhof

Ausstellung  
vom 7. Juli bis einschließlich  
20. Oktober 2024

### Lavinia Schulz

(23.6.1896 Lübben/Lausitz –  
19.6.1924 Hamburg)



Lavinia Schulz war Maskentänzerin. Mit 16 Jahren zog sie für ein Kunststudium allein nach Berlin, bekam 1916 Kontakt zu der avantgardistischen „Sturmbühne“ von Lothar Schreyer, folgte ihm 1919 nach Hamburg, wo er die „Kampfbühne“ gründete. Ende 1919 kam Walter Holdt hinzu, die beiden wurden ein Paar. Lavinia Schulz entwickelte Bühnenkostüme und Masken.

Das Paar lebte in einer Kellerwohnung am Besenbinderhof 5 und verdiente mit seiner Kunst kaum Geld. Lavinia Schulz entwarf Kostüme und Ganzkörpermasken, zu denen das Paar eigene teils grotesk-lustige, teils dramatische Tänze entwickelte. Zur Herstellung der Masken verwendete Lavinia Schulz aus ideologischen Gründen ausschließlich Abfallprodukte wie Sackleinen und Kisten, Drähte, Siebe. Der Vorsatz, die Tänze nicht gegen Bezahlung aufzuführen, brachte Lavinia Schulz und ihre Familie an den Rand des Hungertodes.

Im Laufe des Jahres 1924 zog sich Walter Holdt immer mehr aus dem Arbeitsprozess zurück. Lavinia Schulz sah ihr Lebenswerk gefährdet. Am 18. Juni 1924 erschoss sie erst ihn im Schlaf und richtete dann die Waffe auf sich selbst. Sie starb am folgenden Tag im Krankenhaus St. Georg.

### Kontakt

[www.garten-der-frauen.de](http://www.garten-der-frauen.de)

Dr. Rita Bake

E-Mail: [Rita.Bake@hamburg.de](mailto:Rita.Bake@hamburg.de)

E-Mail: [info@garten-der-frauen.de](mailto:info@garten-der-frauen.de)



**Emily Ruete**  
(30.8.1844 Sansibar –  
29.2.1924 Jena)



**Antonie Traun**  
(6.12.1850 Hamburg –  
28.10.1924 Hamburg)



**Hedwig  
von Schlichting**  
(29.10.1861 Berlin –  
14.11.1924 Hamburg)



**Philine Leudesdorff-Tormin**  
(1.12.1892 Düsseldorf – 19.4.1924 Hamburg)

**Emily Ruete**, geb. Salme, Prinzessin von Oman und Sansibar, lebte mit ihrer Mutter, eine kaukasische Frau, die durch Zwangsmigration zu einer der Ehefrauen des Sultans wurde, im Harem des Sultans.

1866 migrierte Salme heimlich an Bord eines Schiffes nach Hamburg, wo ihr zukünftiger Ehemann Heinrich Ruete lebte. Das Paar hatte drei Kinder und wohnte in einer Villa. Emily Ruete konvertierte von einer Muslima zu einer Christin. Sie gewann dadurch an sozialer Mobilität, doch die Anerkennung als gleiche Bürgerin blieb ihr verwehrt.

Im Jahr 1870 verwitwete sie. Ihr wurde ihre Erbschaft aberkannt. Auch später durfte sie ihr Vermögen nicht selbst verwalten und wurde juristisch entmündigt. Um finanziell zu überleben, gab sie Arabischunterricht und verfasste 1886 ihre Autobiografie, die zum Bestseller und mehrfach ins Englische übersetzt wurde. Mit diesem Werk gilt sie als Pionierin der arabischen und ostafrikanischen Literatur. Sie stellte der eurozentrischen Wahrnehmung des Osmanischen Reiches ihre frauenzentrierte Erzählung gegenüber.

Sie erfuhr weiterhin Diskriminierung. Doch lehnte sie weder die deutsche Kultur ab, noch grenzte sie sich vom Kolonialismus und Rassismus ab.

**Antonie Wilhelmine Traun**, geb. Westphal stammte aus einer Kaufmannsfamilie (Teehandel). Verheiratet war sie mit dem Harburger Fabrikanten Otto Traun, mit dem sie sechs Kinder hatte.

Antonie Traun wurde mit 48 Jahren Anhängerin der bürgerlichen Frauenbewegung. 1900 schuf sie „Die sozialen Hilfsgruppen“, deren Ziel es war, Mädchen der Oberschicht zur Mitarbeit in sozialen Einrichtungen zu gewinnen.

1907 wurde Antonie Traun Mitglied des Hauptvorstandes des „Allgemeinen Deutschen Frauenvereins“, 1915 Mitbegründerin des „Bundes Hamburger Hausfrauen“, deren Ziel: die Vertretung der volkswirtschaftlichen Interessen der Hausfrauen als Konsumenten und Produzenten. Der Bund wollte die Arbeit der Hausfrau mit der Tätigkeit in anderen Berufen gleichsetzen. Dieser Passus wurde jedoch 1918 gestrichen, denn gegen Ende des Ersten Weltkriegs entwickelten sich die Hausfrauenvereine immer mehr zu nationalistischen, konservativen Frauenvereinigungen. Auch war Antonie Traun Mitbegründerin des „Stadtbundes Hamburgischer Frauenvereine“, dessen Ziel es war, die gemeinsamen Interessen der angeschlossenen Frauenvereine zu vertreten und zu stärken.

**Hedwig von Schlichting** kam 1894 als ausgebildete Krankenschwester an das Allgemeine Krankenhaus Eppendorf, heute UKE. Sie wurde zuerst nur „Hülf-Inspektor“, weil selbst auf der Frauenabteilung hauptsächlich Männer als Pfleger arbeiteten.

Am 5.2.1895 wurde sie dennoch erste Oberin und baute einen eigenständigen Schwesternverband auf, der im selben Jahr als „Schwestern-Verein der Allgemeinen Staatskrankenanstalten“ seine Arbeit aufnahm.

Um 1900 kam es zu Differenzen zwischen ihr und dem Krankenhausdirektor Theodor Rumpf. Obwohl sie alle Entscheidungen mit ihm abstimmen musste, hatte ihr großes Durchsetzungsvermögen, was ihre Pläne und Vorstellungen hinsichtlich des Pflegepersonals betraf, ihren Chef nachhaltig verstört. Hedwig von Schlichting wurde jedoch vom Krankenhauskollegium in ihrer Funktionsausübung bestärkt, und so kam es, dass Direktor Rumpf 1901 von seinem Amt zurücktrat.

Nach dem Besuch einer Theaterschule erhielt **Philine Leudesdorff-Tormin** viele Engagements, so 1912 einen Dreijahresvertrag an der Neuen Wiener Bühne, den sie vorzeitig aufkündigte, um 1914 nach Prag an das Deutsche Landestheater zu gehen. Auch Prag verließ sie vor der Zeit und kam 1915 ans Thalia-Theater in Hamburg.

Überall ließ man sie nur mit Bedauern ziehen, die junge Naive, die hinter ihrem Lachen und der Ausgelassenheit stets einen Hauch von Ernst spüren ließ, der ihrer Darstellung Wahrhaftigkeit verlieh und sie nie ins Sentimentale des „süßen Mädels“ abgleiten ließ: Neben den vielen heiteren spielte sie hin und wieder auch ernste Rollen wie die Hedwig in Ibsens „Wildente“ oder die Eleonore in Strindbergs „Ostern“.

So wie sie sich mit ganzer Kraft und manchmal darüber hinaus in ihrem Beruf einsetzte, so handelte sie auch im Privatleben, als sie am 1. Mai 1918 den Kollegen am Thalia-Theater, Ernst Leudesdorff, heiratete und ihre Kinder Hans und Ingeborg auf die Welt kamen. Philine Leudesdorff-Tormin starb im Alter von nur 31 Jahren an den Folgen einer Mandeloperation.